

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm und sein Pächter.

Die „National-Zeitung“ teilt mit, daß der Kaiser gegenwärtig seinen Sohn durch den Prozeß des Kaiser gegen ihn gesundheitlich sehr gelitten und der Kaiser den Wunsch geäußert habe, die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu erledigen. Es schwebten Verhandlungen, die die vorläufige Lösung des Pachtvertrages zum Ziele hatten. Nach dem Vertrag sollten 8000 Mark als Entschädigung an den Pächter gezahlt werden. Der Kaiser wollte aber dem Pächter 12000 Mark zahlen.

Dieser erzählt der „Deutsche Telegraph“, daß Herr Sohn in der Tat durch die Aufregung sehr bedenklich erkrankt ist, und daß ihm die Ärzte geraten haben, ein milderes Klima anzunehmen. Herr Sohn ist es außerordentlich unangenehm, daß sich die breite Öffentlichkeit mit ihm beschäftigt. Er möchte am liebsten die ganze Angelegenheit friedlich beigelegt wissen. Jedoch haben die Verhandlungen über die Zahlung einer höheren Entschädigungssumme nicht stattgefunden. Es dürfte ausgeschlossen sein, daß Herr Sohn sich mit einer Abfindungssumme von 12000 Mark zufrieden gibt, weil gesetzlich festgelegt ist, daß der Pachtvertrag noch 5 Jahre zu Recht besteht und, falls er gelöst würde, an Sohn 15000 Mark gezahlt werden müßten. Sowie aber dürfte feststehen, daß der Kaiser über die Angelegenheit eingehend unterrichtet ist, da auf seine Anordnung hin Rechtsanwalt Hermann in Berlin über den Prozeß Bericht erstattet hat.

Die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union

Tagte im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Abgeordneten Lichhoff und faßte einmütig folgenden Beschluß: Die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union spricht ihre lebhafteste Befriedigung darüber aus, daß es dank der Einmütigkeit der europäischen Großmächte gelungen ist, die Ausdehnung des Balkankrieges auf ganz Europa zu verhindern und daß ihre uneigennütigen Bemühungen voraussichtlich dahin führen werden, die politischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Interessen der Bevölkerung dieser Länder in einer Weise zu regeln, die eine dauernde Beruhigung verspricht. Die deutsche Gruppe drückt daher den Wunsch aus, daß die Bemühungen der Großmächte eifrig fortgesetzt werden und zum Abschluß eines endgültigen Friedensvertrages führen mögen. Zugleich gibt die deutsche Gruppe ihrer Genugtuung und Freude darüber Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland, zwischen ihren Regierungen und Völkern sich aus diesem Anlaß so friedlich und freundlich gestaltet haben.

Vorbeerkranz und Perlenkranz.

Die Beisetzung der Ueberreste der vier französischen Krieger, die bei Ausgrabungsarbeiten vor 14 Tagen in Annamweiler gefunden wurden, fand auf Veranlassung der Militärverwaltung in St. Privat auf dem Militärfriedhofe statt. An der Feier nahmen, dem „Lorrain“ zufolge, im Auftrage der Militärbehörde mehrere Offiziere teil, ebenso Herr Jean, der Präsident des aufgestellten „Souverain Afficien Lorrain“. Die deutsche Militärbehörde ließ durch ihren Vertreter einen Vorbeerkranz am Grabe niederlegen, während Herr Jean im Auftrage des kommandierenden Generals des 4. französischen Armeekorps in Le Mans das Grab mit einem Perlenkranz schmückte. Der Gouverneur ließ, dem „Lorrain“ zufolge, Herrn Jean bitten, dem französischen General mitzuteilen, daß die gefallenen Krieger an der Seite ihrer Waffenbrüder würdig beigelegt wären.

Zum Nachtragsetat für die Luftflotte.

Nach dem Nachtragsetat für die Luftflotte, in dem über 20 Millionen für Zwecke der Militärluftschiffahrt angefordert werden, ist geplant, von den angeforderten Mitteln mit möglicher Beschleunigung zehn Leucht- und Zerstörer-Schiffe zu bauen. Bereits bis Mitte d. J. werden im ganzen fünf neue Schiffe als Zuwachs unserer Luftflotte eingereicht werden, uneingeschneit der bereits übernommenen neuen Zerstörer R 1 und R 2. Es kommen zwei Zerstörer, ein Zerstörer-Lanz, ein B-Schiff, sowie ein neues R-Schiff hinzu. Mit der Abnahme des J 4 wird jetzt begonnen. Im Sommer soll ein weiteres Z-Schiff (Z 5) geliefert werden.

Der Kronprinz in Danzig. Die Presse beschäftigt sich in den letzten Tagen mit dem Danziger Kommando des Kronprinzen. Es wurde mitgeteilt, im Sommer würde der Kronprinz Kommandeur des Alexander-Garde-Regiments werden. Wie der „Deutsche Telegraph“ erzählt, besteht jedoch die Absicht, das Kommando des Kronprinzen in Danzig, das ursprünglich auf zwei Jahre beabsichtigt war, noch bis zum Winter zu verlängern. Weitere Bestimmungen sind noch nicht getroffen worden.

Die Beerdigung Ratho's. Die Leiche Vater Ratho's wird in der Christuskirche in Köln aufgebahrt werden, von wo aus auch die Beerdigung erfolgt, und zwar am Freitag nachmittags 3 Uhr. Die Gedächtnisrede wird Herr Hagedorn halten. Am Grabe wird Herr Traub aus Dortmund sprechen.

Landtagswahl. Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Teltow-Beskow erhielt Herr a. T. Traub 45 Stimmen, Eisenbahnsekretär Gieseler (Deutsch-Kons.) 612 Stimmen. Danach ist Gieseler gewählt. Von den sozialdemokratischen Wahlmännern war niemand erschienen.

Von den Kinos. Eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Kinobesitzer hat beschlossen, in denjenigen Städten Rheinlands und Westfalens, wo sich die Kinobesitzer durch übermäßige Besteuerung bedrückt fühlen, die Kinos am 15. Mai zu schließen, falls in der Zwischenzeit kein Verhandlung mit den Behörden erzielt wird. Die Schließung soll sich in den in Betracht kommenden Orten auf sämtliche Kinos erstrecken, sobald sich der Schutzverband der deutschen Kinobesitzer mit diesem Ge-

danke identisch erklärt und versichert hat, alle Schutzmittel zur freigen Durchfuhrung der Schließung bereit zu stellen.

Berlin, 13. März. Die Anparatistischen bei den Tarifverhandlungen im Baugewerbe haben ein Vertragsmuster vorgelegt, über das beide Parteien entscheiden sollen. Der alte Vertrag ist bis zum 19. April verlängert worden.

Berlin, 12. März. In der gestrigen Ziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie entfielen 3000 Mark auf die Nr. 58867, 1000 Mark auf 91471, 139405, 155362, 500 Mark auf 63230, 138831, 186007. In der Ziehung vom Mittwoch fielen 75000 Mark auf Nr. 27448, 15000 Mark auf Nr. 89095, 10000 Mark auf Nr. 145257, 5000 Mark auf Nr. 32645, 3000 Mark auf Nr. 79176, 203241, 213928, 1000 Mark auf Nr. 25837, 186846, 199677.

Niel, 12. März. Heute fand die Probefahrt des Motorschiffes „Vagen“ der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft statt. Das Schiff wurde von der Germaniaerwerkrupp erbaut und stellt das erste deutsche Ozeanschiff mit deutschen Motoren deutschen Systems dar. In Tragfähigkeit des Schiffes beträgt 8350 Tonnen. An der Probefahrt nahm auch Prinz Heinrich von Preußen persönlich teil, der sich über 2 Stunden im Maschinenraum aufhielt und sich alle Details der Anlage erklären ließ.

Ausland.

Vom Panamakanal. Trotz der wiederholten Versicherungen des Erbauers des Panamakanals, Oberst Goethals, schon in diesem Jahre würden Schiffe den Kanal durchfahren können, ist an eine Benutzung der neuen Verkehrsstraße vor 1916 nicht zu denken. Die Erdarbeiten bei Culebra sind so fort, daß der dortgelegene Goldhügel vollkommen abgetragen werden muß, wenn der Kanal nicht Gefahr laufen soll, wieder verschüttet zu werden. Die amerikanische Presse wird abichtlich über die dem Kanal drohende Gefahr nicht unterrichtet.

Zu kanadischen Parlament. War die zweite Woche der Tauerdebatte über die Marinebill hauptsächlich bemerkenswerter durch Verlesung einer bisher nicht veröffentlichten Denkschrift des englischen Marineministers Churchill. Sie enthält die Empfehlung, die kanadischen Schlachtschiffe in England zu bauen und stellt die Zweckmäßigkeit in Frage, sie in Kanada zu bauen, wie dies von der kanadischen Opposition vorgeschlagen wurde. Die Opposition protestierte gegen die Verlegung des Baus ins Ausland und verlangte die Verlesung des vollen Textes. Der Premierminister tat dies und rief damit große Ueberraschung hervor. Die Liberalen waren in Verlegenheit gebracht und kritisierten die Bemerkungen Churchills als eine unberechtigte Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Dominion. Sie bestritten die Richtigkeit der Behauptungen und Schlussfolgerungen Churchills und fuhren in ihrer hitzigen Kritik der Einmischung fort.

Allgemeines Wahlrecht in Rußland. Die Arbeiterfraktion der Duma hat den Entwurf eines allgemeinen Wahlrechtes ausgearbeitet, der demnächst der Duma vorgelegt werden wird.

Paris, 12. März. Eine große Anzahl von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern, darunter Anatole France, Seailles und Breal, erheben in einem öffentlichen Aufruf entschiedenen Einspruch gegen die beschlossene Ueberführung, mit welcher die Militärvorlage verabschiedet werden soll. Sie verlangen, daß das Militärgesetz, durch das das geistige und wirtschaftliche Leben in Frankreich in so einschneidender Weise beeinflusst zu werden drohe, eine gründliche Erörterung erfahre.

Brüssel, 12. März. In der Kammer erklärte heute der Ministerpräsident auf eine Anfrage, daß, nachdem die Sozialisten den Generalkonferenz abgelehnt hätten, die Regierung sich auf das Wahlergebnis vom Juni 1912 berufen und sich höchstens nur dazu verstehen könne, das Kommunal- und das Provinzialwahlrecht zu revidieren. Das bedeutet, wie die anschließende Debatte zeigten, die Ablehnung jeder Verfassungsrevision im Sinne des gleichen Wahlrechtes.

Brüssel, 12. März. Unter den Soldaten der hiesigen Garnison wächst nach einer Meldung der „Revue Reforme“, eines regierungsfreundlichen Blattes, die Zahl der Selbstmorde auffallend. Gestern nahmen sich vier Soldaten das Leben. Der Kommandant der Achtung gab gestern bekannt, daß Selbstmörder von nun an nicht mehr mit militärischen Ehren begraben werden sollen.

Newport, 13. März. Der amerikanische Gesandte Wilson wird aus Mexiko abberufen, weil er Partei gegen Rodero nahm, und Präsident Wilson zu strengster Neutralität entschlossen ist.

Newport, 13. März. Nach einem Telegramm aus Nogales (Arizona) ist in dem mexikanischen Staat Sinaloa eine Revolution gegen Huerta ausgebrochen. Sinaloa hat sich einen provisorischen Gouverneur erwählt.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Im Vollmachtsnamen des Königs hat das Staatsministerium den Professor Keller an der Realschule in Rottweil unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste seinen Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt. — Nachfolgende evangelische Predigamtscandidaten haben die theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden: Wolfgang Härtner von Beilstein O.L. Marbach, Julius Hartmann von Cleverstulbach O.L. Reckart, Richard Knaub von Hohlstewart O.L. Schornbach. — Das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat die Oberbahnassistenten Reiff und Volkart in Stuttgart Hauptbahnhof, Reher in Remmshausen, Bauer (Joseph) in Stuttgart Hauptbahnhof, Hurm in Tuttlingen, Gauslofer in Ravensburg, Hopf in Bötzingen und Hartmann in Stuttgart Hauptbahnhof aus dienstlichen Gründen mit ihrem

Einstellungsbescheid zu der Generaldirektion der Staatsbahnen versetzt.

Aus den Kommissionen.

Im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer wurde die Beratung des Justizetat zu Ende geführt. Einer Eingabe der Reichsdienerschaft konnte nicht Folge gegeben werden, weil sie eine erhebliche Abänderung der Gehaltsordnung erstrebt. Dagegen wurde eine Eingabe des Notariatsvereins, der eine Erhöhung der Zahl der Bezirksnotariatsstellen zu erwägen bittet, der Regierung zur Berücksichtigung dem Wunsch nach stärkerer Vermehrung der Erhaltung übergeben. Die 8 neuen im Etat gezeichneten Stellen wurden bewilligt. In der Erörterung gab ein Redner der mächtigen Notariatsstellen, entsprechend dem gesteigerten Bedürfnis Ausdruck und kam auch auf die Vorbildungsfragen zu sprechen. Zum Titel 11, Amtsgerichte, wurde auf Antrag eines Mitglieds die Erstellung eines neuen Amtsgerichtesgebäudes in Rottenburg in nahe Aussicht gestellt. Die in den ungenügenden Räumen des Stuttgarter Amtsgerichtesgebäudes liegenden Mißstände wurden ebenfalls besprochen. Bei Titel 13a Entscheidung über die Wiederaufnahmebefreiung freigesprochenen und der unschuldig in Untersuchungshaft genommenen Personen wurde gefordert, daß über den streng gezogenen Rahmen des Gesetzes hinaus in allen Fällen, wo es sich ergibt, daß einem Angeklagten objektiv Unrecht geschehen ist, auch von Amtswegen bezüglich einer angemessenen Entschädigung Einleitung getroffen werden soll. Dem Justizminister wird unter Hinweis auf die bisherige Praxis eine entgegenkommende Erklärung abgegeben. Beim Kap. 15 Dispositionsfonds wird nach verschiedenen Bemerkungen durch einen Redner desentrums im Hinblick auf die andere Berechnungsart eines bisher am diesem Fonds bezahlten Postens mit 10 gegen 5 Stimmen eine Kürzung um 500 Mark beschlossen, die einzige Streichung am Justizetat.

Der Auschuß für innere Verwaltung begann die Beratung des Körperschaftspensionsgesetzes. Berichterstatter ist Abg. Roth. Er beantragt für den Art. 1 eine neue Fassung zu finden, die jedoch erst in der morgigen Sitzung festgelegt werden soll. Als Inhalt des künftigen Artikels wird etwas folgendes anzugeben sein. Die Pensionsklasse für Körperschaftsbeamte hat den Zweck, für die Beamten und Unterbeamten der Gemeinden, Stiftungen und aller sonstigen unter der Aufsicht des Ministeriums des Innern stehenden öffentlichen Körperschaften Ruhegehälter und Unterhaltungen, für ihre Hinterbliebenen Sterbensgehälter, Witwen-, Waisengelder und Unterhaltungen zu gewähren. Die Pensionsklasse schafft ferner eine Fürsorgemöglichkeit für die Beamten, Unterbeamten und Hinterbliebenen der in einem späteren Artikel (3) des Gesetzes angeführten Körperschaften und Anstalten. Der bisherige Abs. 2 des Art. 1, durch den die niederen Bediensteten (Unterbeamten) von den Bestimmungen des Gesetzes ausgeschlossen waren, wurde gestrichen. In Art. 2 wird festgestellt, wer zum Beitritt in die Klasse verpflichtet ist. Der Entwurf sieht diese Verpflichtung für alle Beamten und Unterbeamten der in Art. 1 bezeichneten Körperschaften vor, wenn sie auf die Verlesung eines Beamten ihren Lebensunterhalt gründen und ein pensionberechtigtes Jahreseinkommen von mindestens 500 Mark haben. Der Berichterstatter beantragt, die Verpflichtung festzusetzen, für alle Beamten und Unterbeamten der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen unter Aufsicht des Ministeriums des Innern stehenden öffentlichen Körperschaften, wenn noch Amt ihren Hauptberuf bildet und sie ein pensionberechtigtes Jahreseinkommen von mindestens 400 Mark haben. Berichterstatter Hartenstein beantragte, es im Interesse der Unterbeamten selbst bei den im Entwurf vorgesehenen 500 Mark zu belassen und den Unterbeamten, welche mindestens 400 Mark, aber weniger als 500 Mark an Bezügen haben, den freiwilligen Beitritt zur Klasse zu gestatten. Dagegen kam es zu einer längeren Erörterung, in welcher auch die in manchen Gemeinden, Korporationen noch immer vorkommenden unzulänglichen Besoldungen der Unterbeamten gestreift wurden, wogegen von anderer Seite betont wurde, daß die Gemeinden sich eben nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit richten müssen und in ihrem Selbstverwaltungsrecht nicht beschränkt werden dürfen. Schließlich wurde der Antrag Hartenstein mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnt und daraufhin der Antrag des Berichterstatters Roth ohne Widerspruch angenommen.

Stadt- und Landbevölkerung.

Von den „Blätter Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde“, herausgegeben vom kgl. Statist. Landesamt, ist das 2. Heft des Jahrgangs 1912 (Verlag von W. Kohlhammer) ausgegeben worden. Das Heft enthält neben Besonderen zur Seidlungsstatistik Württembergs von Dr. Grabmann-Tübingen eine außerordentlich interessante Abhandlung von Oberinspektor Dr. Löffel über die Volkszählung vom 1. Dezember 1910. Unter Benützung der einschlägigen Anhaltspunkte der früheren Volkszählungen ergibt sich, daß von der jeweiligen Gesamtvolkszählung des Königreichs in Prozent gelebt haben in:

	1871	1905	1907	1910
1. Großstädten	—	10,8	10,8	11,7
2. Städten zwischen 20000 und 100000 Einw.	—	6,5	9,1	9,0
3. Gemeinden zwischen 5000 und 20000 Einw.	—	10,1	12,3	13,3
4. Gemeinden zwischen 2000 und 5000 Einw.	—	14,5	15,3	14,9

I. Stadtbevölkerung	31,1	47,5	48,0	50,2
II. Landbevölkerung	68,9	52,5	52,0	49,8
und war:				
Gemeinden zwischen 1000 und 2000 Einw.	27,7	22,0	—	21,0
Gemeinden mit bis 1000 Einw.	41,2	30,5	—	28,8

Während also im Jahr 1871 noch über 2 Drittel der Bevölkerung zur Landbevölkerung gehörten (68,9 gegen 31,1 Proz.) und auch noch im Jahr 1907 eine kleine ländliche Mehrheit (52 gegen 48 Proz.) bestand, ist nunmehr nach der neuesten Zählung die Mehrheit der Bevölkerung (50,2 gegen 49,8 Proz.) zur Stadtbevölkerung geworden.

Stuttgart, 12. März. Die Rückkehr des Königs von Cap St. Martin wird voraussichtlich am 20. März erfolgen.

Das Umgehd. In einer längeren Eingabe richtet der Landesverband der Biere an Regierung und Stände das Ersuchen, dem jahrzehntelangen Kampf des Bierhandels gegen die ungerechteste aller indirekten Steuern, das Umgehd, durch Aufhebung des Wirtschaftsabgabengesetzes vom 8. Juli 1827 ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Stuttgart, 12. März. Die Finanzkommission des Rathhauses hat die Mittel für die Errichtung einer städtischen Bädererei abgelehnt.

Leonsberg, 11. März. Dem Apotheker Hans Schieff in Heilbronn ist eine hier erledigte Apothekenkonzession verliehen worden.

Alfeld, 13. März. In dem eingebauten Ortsteil an der Steinbachstraße brach in der Scheuer der Witwe Gmelich, wahrscheinlich durch Brandstiftung, Feuer aus. Die Scheuer der Frau Gmelich, sowie des Bauern Claus sind mit zwei Stallgebäuden und zwei kleinen Anbauten abgebrannt. Die zugehörigen Wohnhäuser blieben dank der Hindernisse und dank der vorzüglich funktionierenden Wasserleitung vom Feuer verschont.

Marbach a. N., 12. März. Auf 50 Jahre seines Bestehens kann der Bezirksgewerbeverein Marbach neuer zurückblicken. Beim sich Gewerbe und Handwerk im Bezirk stetig fortentwickeln, so ist dies nicht zuletzt dem Verein zu verdanken. Anerkennung verdient die rührige Vorstanderschaft für die viele erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet des Lehrlings- und Gesellenwesens. Heute zählt der Verein über 400 Mitglieder, und wenn sein Vermögen mit nicht ganz 3000 Mark keine große Veranstaltung zulässt, so wird sich doch die Jubiläumsfeier würdig gestalten.

Doruketten O. A. Freudenstadt, 11. März. In der gestern abend 8 Uhr im Gasthaus zum Löwen abgehaltenen allgemeinen Wählerversammlung erhielt von 141 abgegebenen Stimmen Kandidat Dr. Böhmer 85, also weit über die absolute Mehrheit. Es scheint seine Wahl zum hiesigen Stadtschultheißen als gesichert.

Ulm, 13. März. Die beiden Mörder Hugo Anttel und Michael Kofler, die vom Schwurgericht zum Tode verurteilt waren, sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Nah und Fern.

Jub! Jub!

Zwischen Schiltach und Wollach hat ein Rekrut mit Gutschwenken und Krakehlen im Wagen nicht genug bekommen können, weshalb er sich weit zum Fenster hinaus und seine Jubel-Schreie mit lebhaften Bewegungen begleitete. Glücklich stieß er mit dem Arm an einen Signalmast und fuhr mit einem heftigen Schmerzensschrei zurück. Als er untersucht wurde, stellte es sich heraus, daß ihm der Unterarm gebrochen war.

Jud und Christ.

Zu einer künftigen Versammlung kam es am 6. ds. im Kasinoaal in Mannheim, wo der Frankfurter Pastor K. Klose einen Vortrag über die Juden im Dienst der Menschheit hielt. Die Mehrzahl der Besucher waren Juden. Als Klose Klose ungefähr eine halbe Stunde gesprochen hatte, brach ein furchtbarer Tumult los, weil er ausführte, daß das Judentum in der Verjagung begriffen sei. Der Vortragsredner nahm einen derartigen Umhang an, daß der Redner seinen Vortrag abbrechen mußte. Es ertönten Rufe, wie: „Weg mit ihm!“ In der Aussprache wies der Ludwigshafener Kabinett die Darlegungen des Redners unter energischem Protest zurück und wandte sich vor allem gegen die Behauptung, daß das Christentum das Judentum abgelöst habe. In seinem Schlußwort betonte Herr Klose, daß er die Juden keineswegs von ihrem Glauben abbringen wolle. Juden und Christen sollten vielmehr friedlich nebeneinander wohnen.

Der teure Turm.

Der Turm auf der Hornisgrünbe scheint recht teuer zu sein. Im badischen Schwarzwaldbereich wurde nunmehr festgestellt, daß der 40.000 M betragende Voranschlag um rund 10.000 M bei der Ausführung des Turmes überschritten wurde. Der Grund sucht man darin, daß die mit der Bauleitung beauftragten Herren Fehler gemacht hätten. Wie es heißt, ist ein Schiedsgericht angerufen worden, dessen Entscheidung aber noch aussteht.

Aus Angst vor dem Kriege

hatte eine in Wattencheid bei Bockum wohnende Frau von der Sparkasse ihre gesamte Ersparnisse in Höhe von 700 Mark abgehoben und das Geld in einem Koffer verpackt. Als sich die Frau dieser Tage von dem Vorhandensein des Geldes überzeugen wollte, machte sie die Entdeckung, daß jemand in der Zwischenzeit die 700 Mark gestohlen und die Frau so der weiteren Sorge um ihre Ersparnisse entzogen hatte.

Wieder ein Drahtseilattentat.

Der ruchlose Raubüberfall von Henningsdorf hat Nachahmung gefunden, wie folgende aus Darmstadt kommende Meldung des „Berl. Post-Anz.“ erkennen läßt: Als der hiesige Gasmobiler Dr. Engele mit seiner Gattin im Auto mobil von einem Ausfluge heimkehrte, rannte der Drahtwagen bei Batos gegen ein über die Straße gespanntes, fünf Kilometer starkes Drahtseil. Durch die Wucht des Anstoßes riß glücklicherweise das Seil, so daß der Chauffeur und die Insassen des Wagens mit dem Schrecken davonkamen. Der Vorbereiter des Wagens ist durch das Seil, das 1 1/2 Meter über dem Erdboden gespannt war, erheblich beschädigt worden.

Kleine Nachrichten.

In Herberlingen ist der Stationsdiener Buch beim Rangieren zwischen die Räder zweier Wagen geraten und hat schwere Verletzungen erlitten.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 12. März. Der 20jährige Rudolf Saar hat als Angestellter der landwirtschaftlichen Genossenschaftsliste im Laufe von 5 Monaten über 3000 M, die er an Darlehensgenossenschaften abgeben sollte, unterzogen. Das Geld brachte er auch in dieser Zeit durch. Er mietete, obgleich er eine Wohnung hatte, in einem Hotel ein Zimmer und lebte auf großem Fuße. Mit 9 Monaten Gefängnis hat er es jetzt zu büßen. Ein größerer Abtreibungsprozess beschäftigte wieder die Strafkammer in nichtöffentlicher Sitzung. Angeklagt waren 10 Frauen und Mädchen wegen Abtreibung, verurteilt zur Abtreibung und Beihilfe hierzu. Die Hauptangeklagte Marie Volkstein erhielt 5 Monate Gefängnis, die übrigen kamen mit Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 1 1/2 Monaten davon.

Heilbronn, 11. März. Wegen Untertun und Unterschlagung hand der 26 Jahre alte ledige Notariatskandidat Adolbert Walter von Pörrich Ode. Amtzell O. A. Wangen vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte war im vorigen Jahr bei dem Gerichtsnotar Seeger in Marbach in Stellung und hat in den Monaten August und September in Weiler zum Stein in einer Kontrahatsache für seinen Prinzipal Walter im Betrag von zusammen 2000 Mark einzogegen und damit in die Schweiz geflüchtet. Als das Geld vertan war, hat er sich freiwillig der Polizei gestellt. Der unterzeichnete Betrag wurde wieder von seinem Vater ersetzt. Für diesen leichtsinnigen Streich wurde Walter zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft werden angeordnet. Der 60 Jahre alte Schmied Wilhelm Hei

von Untereisesheim hat mit mehreren Schulmädchen, die er durch Schmeicheleien und Geldgeschenke in seine Wohnung lockte, unzählige Handlungen verübt. Er erhielt dafür von der Strafkammer 1 Jahr 1 Monat und 15 Tage Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Ein Flieger abgestürzt.

Stuttgart, 13. März. Der Flughüter Breitbühl ist bei einem Übungsflug auf dem Cannstatter Wasen mit einem Baumann-Doppeldecker aus etwa 15 Meter Höhe abgestürzt. Der Flieger blieb unversehrt, während sein Apparat vollständig zerstört wurde.

Bermischtes.

Jatho 7.

Das Kreuz, das Du so schwer getragen,
An das die Pharisäer Dich geschlagen,
Nun bist Du's los und bist mit Ihm allein,
Gingst Du zum Vater, gingst zum Sohne ein?

Jur Mutter, der Natur, dem ewigen Licht?
Du wußtest's nicht, wir wissen's nicht.
Doch machst Du mit der Wahrheit Kraft gepeist
Und mit der Nächstenliebe heiligem Geist.

Ein Mensch, ein Mann — nicht weniger, nicht mehr.
Und doch wiegt heute solch ein Kämpfer schwer.
Du lebst! Und Deine Schale, in der Gruft,
Sie schnellst der Feinde Chor hoch in die Luft.

Ein Kezer und ein Märtyr mehr in der Geschichte,
Den Hochpriester schleppten zum Gerichte;
Denn wieder sah man einen Pfahl sich reden,
Und wieder sprach Pilatus: „Her das Beden!“

Das Trauerpiel ist aus. Nun folgt das Satyrspiel.
Die Glaubenswächter segnen sich mit schiefem Bild,
Und Zion heult, voll des gesalben Spottes:
„Er fiel auf's Knie und starb! Der Finger Gottes!“

Erst Traumann-Heidelberg in der St. Hg.

Die Königin von Norwegen und ihr Hof.

Die Norweger haben sich noch nicht recht daran gewöhnt, daß sie ein eigenes Herrscherpaar besitzen, und so spielt der Hof im Leben von Christiania eine überaus bescheidene Rolle. Dabei ist die Königin Maud, wie „Politiken“ erzählt, recht exklusiv. In der ersten Zeit nach seiner Ankunft in Norwegen verkehrte das Königspaar eigentlich nur mit den Adjutanten und ihren Damen, und seither hat sich der Umgangskreis des Hofes nicht sehr erweitert. Höchstens beteiligt sich die Königin an den Kindergesellschaften, die der Kronprinz, Dasi, zu geben pflegt. Die Söhne der angesehenen Bürgerfamilien sind recht stolz darauf, wenn sie im Schloß Chokolade trinken dürfen, und der Kronprinz ist unter seinen Altersgenossen recht populär. Er ist ein eifriger norwegischer Patriot, und wenn jemand beim Silbelauf ausgleitet, behauptet Dasi stolz: „Das muß ein Ausländer sein.“ Uebrigens ist die Königin um die Gesundheit ihres Gatten sehr besorgt und gestattet ihm zum Beispiel nicht, die Krankenhäuser zu besuchen; in der Besorgung, er könnte sich anstecken. Darum pflegt König Haakon solche Visiten auf die Zeit zu versetzen, in der die Königin verreist ist. Nur einige Male im Jahre öffnen sich die Pforten des Schlosses für die große Gesellschaft. Es sind die Tage der Hofbälle, zu denen man unter normalen Verhältnissen leicht eine Einladung erhalten kann. Es genügt, daß man einmal im Laufe des Jahres seine Karte bei Hofe abgibt. Kaufleute und Fabrikanten, Dichter und Köler sowie die Künstler des Nationaltheaters finden sich bei diesen Gelegenheiten im Schloße ein. Der Hof ist so angeordnet, wie auf einem gut bürgerlichen Ball. Der König wohnt mit seinen Gästen sehr behaglich in unterhalten, er spricht recht schnell und mit vielen Gestikulationen. Gerührt wird seine feste Schlagfertigkeit und sein treffender Witz. Die Königin hält sich dagegen vielmehr zurück. Man wird in der Annahme kaum schlagend, daß der Hof selbst gegen eine strengere Etikette nichts einzuwenden hätte. Aber in dem seit Jahrhunderten „hofferien“ Norwegen läßt sich eine solche Veränderung nur schwer durchführen. In der norwegischen Gesellschaft geht das Leben ruhig seinen alten Gang weiter, und man ist nicht daran gewöhnt, bei jeder wichtigen Gelegenheit zunächst nach dem Schloße zu blicken. Als das Königspaar kurz nach der Krönung den nördlichen Teil des Landes besuchte, sagte König Haakon in einer Ansprache nicht etwa, daß er sich freue, die Gegend kennen zu lernen, sondern vielmehr, daß er die Reise unternommen habe, damit die Bevölkerung ihn und die Königin zu sehen bekomme. Bei solchen Anschauungen dürfte es ziemlich schwer fallen, in Norwegen ein Hofleben nach dem Vorbilde der anderen europäischen Monarchie zu entwickeln.

Das Wirtshaus der Hausfrauen.

Es geschah in dem Dörfchen Biona im Kanton St. Gallen. Die männliche Einwohnerzahl litt seit langem unter einem empfindlichen Mangel: im ganzen Dörfchen gab es kein einziges Wirtshaus. So kam man denn um die Erteilung einer Konzession ein. Aber da hatten die Männer ihre Rechnung ohne ihre Hausfrauen gemacht. Die letzten nämlich bei den Kantonalbehörden Verwahrung dagegen ein, daß in ihr friedliches Dörfchen das Laster der Trunksucht hineingebracht würde. Und die Frauen trritten den Sieg. Doch die Männer gaben sich nicht so leicht geschlagen. Sie wanderten jetzt allabendlich in die Nachbardörfer, zechten dort noch Roten und kamen erst zu später Stunde heim, sehr zum Leidwesen ihrer Gattinnen. Die riefen eine Versammlung ein und darin ward folgender Antrag beschloffen: Eine Gemeinbewirtschaft wurde auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet, sodas sämtliche Hausfrauen des Dörfchens gemeinsam Inhabertinnen wurden. Allwöchentlich wechselten sie ab in der Leitung. Und bald erreichten sie, daß die Männer ihre Ausschläge in die Nachbardörfer einstellten und in der heimischen Hausfrauen-Wirtschaft, bedient von liebevoller Hand, ihr Geld verzehten. Die Getränke und Speisen sind vorzüglich und vor allen Dingen auch billig, da ja kein Profit gemacht werden soll. Die Hausregeln lassen an Strenge nichts zu wünschen übrig. Wer über den Durst getrunken hat, bekommt auch keinen Tropfen Alkohol mehr. Um 11 Uhr werden die Fensterläden zugemacht und alle Wähe vor die Tür gesperrt.

Handel und Volkswirtschaft.

Von der Reichsbank. Die Reichsbank hat bei ihren insgesamt 487 Niederlassungen im Deutschen Reich im Jahre 1912 Gesamtumsätze von rund 414 Milliarden Mark erzielt, das sind etwa 36% Mill. M. mehr als 1911. Der Bankumsatz für Wechsel schwankte zwischen 4% und 6 Proz., lag

also durchschnittlich höher, als in den letzten vier Vorjahren, was einestells auf den im großen und ganzen fortschreitenden wirtschaftlichen Aufschwung, andererseits auf die politischen Benutzungen zurückzuführen ist. Die ungewöhnlich starke Anspannung des Geldmarktes war international. Der durchschnittliche Metallbestand hat etwa 1,2 Milliarden Mark betragen und zwar größtenteils in Gold. Der Gesamtumsatzgewinn erreichte die Höhe von ca. 69 1/2 Millionen Mark d. s. ca. 13 Mill. M. mehr als 1911. Der Reservefonds beträgt z. Zt. rund 70 Mill. M.

Die Landesproduktendörje über das Jahr 1912.

Aus dem Jahresbericht der Landesproduktendörje Stuttgart ist hervorzuhelien, daß das vergangene Jahr für den Getreidehandel im allgemeinen keinen günstigen Verlauf genommen habe und daß sich nach der Ernte in den meisten heimischen Früchten, die bei ihren größtenteils mangelhaften Qualitäten häufig zu Rängelagen Veranlassung gaben, der Handel besonders schwierig gestaltet habe. Hinsichtlich der Nahlprodukte und der Mollerei wird in dem Bericht gesagt, daß noch selten ein solcher Kontrast zwischen den Qualitäten der Brotfrüchte zweier aufeinanderfolgender Jahre zu konstatieren sein dürfte, als wie 1911 und 1912. In jenem Jahre mußte man sie dagegen zu diesem Zweck erst trocken. Das bessere Qualität für den Väter vorteilhafter war, als die letztere, bezeichnet der Bericht als selbstverständlich. Dann wird gesagt, daß die Ernte von 1911 ungemein ausgiebig gewesen sein müsse, da noch bis Mai 1912 Ware in kleinerer Quantität erhältlich war. Die Preise für Brotfrüchte waren in den ersten 5 Monaten des Jahres 1912 ziemlich viel Schwankungen unterworfen. Von Ende Mai ab bewegten sie sich wieder in ruhigeren Bahnen. Der Absatz von Mehl war Januar bis April schwach, von da an besserte er sich etwas. Dringender Bedarf lag im ganzen Jahr nicht vor, was auf den anhaltend guten Wasserlauf zurückzuführen ist, der jeder Mühle den Vollbetrieb ermöglichte. Die heimische Frucht konnte bei der Vermahlung nur spärlich und nur im Verein mit Auslandsfrucht Verwendung finden, wenn man gut backende Mehle herstellen wollte. Der Absatz der Futtermittel, der im Jahre 1911 für den Mollerei den hauptsächlichsten Verdienst brachte, stieg von Juli 1912 ab und auch die Preise ermäßigten sich ziemlich bedeutend. Die Preisdifferenz zwischen Jahresanfang und -Schluß dürfte bei diesen Artikeln 200 Mark per Wagen betragen.

Frucht und Futter.

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Heilbronn: Haber 16.80—18 M.
Heilbronn: Roggen 16.60 M., Haber 16 M., Weizen 15.20 bis 16 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Stuttgart: Weizen 17.00—18.80 M., Roggen 16.20 bis 16.60 M., Haber 16.40—16.60 M., Weizen 17—18 M.

Hörten Sie schon?

Humoristische Wochenrundschaue von Gottlieb von der Enz

Am meisten über Arbeit klagt,
Wenn sie am wenigsten behagt.
Dagegen ist die Steuerlast
Nicht einem Einzigen verhaßt,
Sobald ein anderer in der Stadt
Die Gelder auszupacken hat.
Bezahlt man selbst, ist's Schuldigkeit,
Daß man erhofft ist, daß man schreit,
Auch du wirst nicht die Steuer loben,
Sobald sie wird von dir erhoben.
Jedoch erfüllt die meisten Leute
So etwas wie von Schadenfreude,
Wenn einer, der vom Reichtum schwätzt,
Wird dementsprechend eingeschätzt.
Jetzt ist es anders, denn es wundern
Am Heiß im Meere sich die Fiandern,
Daß einer, der nicht zahlen soll,
Das Rundwerk dennoch nimmt so voll.
Wer lange Zeit hat unverdrossen
Des Lebens Unverstand genossen;
Wer Jungen lieferte dem Staat,
Daß der genug Soldaten hat

Wer brav erfüllte seine Pflichten
In häuslichen und Staats-Hinblicken,
Der denkt, wer's hat, der zahle nur.
Das ist die „Stimme der Natur.“
Doch zeigt bei der Vermögenssteuer
Ein Faktum sich so ungeheuer,
Wie es im ganzen Welteneall
Zu finden sonst auf keinen Fall.
Es gibt 'ne große Menge Leute,
Die schreien, wettern, toben heute,
Nachdem es endlich sich entpuppt,
Daß nur der Reiche wird geruppt.
Ach, und das ist es nicht alleine;
Der Dieb und Vebel, Bollmar, Peine,
Ein jeder, der als Sozialdemokrat
Viel Mammon aufgespeichert hat.
Der muß jetzt auch mit „decken“ helfen,
Hier heißt es heulen mit den Welsen.
Und weithin schallt es durch das Land:
Der Reichtum ist doch keine Schand'!

Das Mädchen aus der Fremde.

In einem Tal bei armen Pirten
erschien mit jedem jungen Jahr
sobald die ersten Lerchen schwirrten
ein Mädchen schön und wunderbar.
Sie war nicht in dem Tal geboren
man wußte nicht woher sie kam
und schnell war ihre Spur verloren
sobald das Mädchen Abschied nahm.
Beseligend war ihre Nähe
und alle Herzen wurden weit
doch eine Würde, eine Höhe
entfernte die Vertraulichkeit.
Sie brachte Blumen mit und Früchte
gereift auf einer andern Flur
in einem andern Sonnenlichte
in einer glücklicheren Natur.
Und teilte jedem eine Gabe
dem Freilichte, jenem Blumen aus
der Jüngling und der Greis am Stabe
ein jeder ging beschenkt nach Haus.
Willkommen waren alle Gäste
doch nahte sich ein liebend Paar
dem reichte sie der Gaben beste
der Blumen allerhöchste dar.

Bad Teinach, 12. März. Infolge der sehr milden
Bitterung der letzten Tage ist die Krokusblüte auf dem
Javelstein zu herrlicher Entfaltung gelangt.

Bekanntmachung.

Durch eine Stiftung des verstorbenen Stadtschultheißen
Albrecht Heinrich Böhner soll es braven, fähigen, der
unbemittelten Volksklasse angehörigen Schülern ermöglicht
werden, die hiesige Realschule zu besuchen, und es sollen zu
diesem Zwecke die Zinsen des gestifteten Kapitals in der
Weise verwendet werden, daß bedürftigen, von Wildbad ge-
bürtigen Schülern der hiesigen Realschule ohne Unterschied
der Konfession und des Geschlechts nach Maßgabe der ver-
fügbaren Mittel Lehrbücher, Lehrmittel, Schreib- und Zeichen-
materialien angeschafft und verabreicht werden.

Diejenigen Schüler, welche die Wohlthat dieser Stiftung
in Anspruch nehmen wollen, haben sich bei einem der Lehrer
der Realschule zu melden.

Wildbad, den 13. März 1913.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Für Konfirmanden und Kommunikanten schwarze und weiße Kleiderstoffe

in großer Auswahl
von Mark 1 — bis Mark 7.— pro Meter.
In farbigen Kleiderstoffen habe ich noch ein sehr
hübsches Sortiment und gewähre hierauf auf sämtliche Sachen
mit Ausnahme blau Cheviot

20% Rabatt

daher ungemein günstige Gelegenheit für den Frühjahrsebe-
darf und Konfirmandenkleidern.

Konfirmanden Unterröcke in weiß und bunt.

Ph. Bosch, Wildbad.

Für Konfirmanden

empfehle ich

Konfirmanden Hüte

sowie alle Neuheiten in

Herren-Hüten

Karl Kometzsch
Rüschnermeister.

Für Konfirmanden

empfehle ich
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Unterröcke,
Schürzen aller Art, Handschuhe, Taschentücher,
Kragen, Manschetten u. Kravatten
zu den billigsten Preisen.

Albert Zipp.

Konfirmanden-Corsette

Direktoriafcons von Mark 1.25 an
sowie Reformleichen

in reichster Auswahl
empfehle ich

Anna Bauer, Hauptstraße 91.

Schwarzen und grünen

Tee

neuester Ernte.

Spezialität Souchong- und Ceylon-Mischung
sowie

Kaffee, Kakao und Chokolade
empfehle ich

Drogerie Hans Grundner

Nachfolger

Herm. Erdmann.

Konfirmanden-Anzüge

ein- und zweireihig mit kurzen und langen Hosen
à Mt. 15.—, 18.—, 21.—, 24.—, 25.—

Herren-Anzüge

in nur erprobten Qualitäten

à Mt. 22.—, 26.—, 29.—, 33.—, 36.—, 40.—, 45.—
alle Größen auch für starkleibige und schlante Figuren.

Ph. Bosch, Wildbad.

Für

Konfirmanden-Geschenke

empfehlen wir:

Schürzen aller Art, Spitzen-Kragen,
Fichu, Echarpés, Umschlage-Tücher,
Taschentücher, Kragen, Manschetten,
Krawatten, Handschuhe, Hosenträger
zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Freund.

Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Neu eingetroffen

für Frühjahr und Sommer-Saison 1913
Musterkollektion der neuesten Kleider- und
Blusenstoffe

leichte Neuheit: Frokostoffe, gestickte Stoffe entzündende
Farbenstellung, Schantung-Rips etc.

Gardinen u. Aussteuer-Artikel, in nur guten Quali-
täten zu äußerst billigen Preisen bei

Geschwister Forthheimer.

R. Forstamt Wildbad.
Wegsperre.

Wegen Holzfallung am Renn-
bachhang ist der Frankenweg
bis auf Weiteres gesperrt;
ferner ist das Fahren auf dem
bereits fertig gestellten neuen
Reichertsweg vorecht verboten.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Berlauf.

Am Dienstag, den 18.
März 1913, Abds. 1/27 Uhr
im Gasthof zum grünen Hof
kommt der Schlagraum aus
Abtl. 20 Soldatenbrunnen, 26
Kohlschneide, 74 Stürmleisch,
95 mittl. Speckenteich u. 107
Oberes Baurenteich, sowie ver-
schiedene eichene und buchene
Gauldörge öffentlich z. Verkauf.

Frische

Kieler
Bücklinge

sind eingetroffen bei

J. Honold,
Kgl. Post.

Selbst eingemachte
Bohnen

feinstes
Sauerkraut

empfehle ich

H. Köhle.

Neue

Malta-
Kartoffeln

empfehle ich

J. Honold, Kgl. Post.

Telefon 45

Malta-
Kartoffeln

empfehle ich

Gemüsehändler
Hans Köhle.

Extrahöne

Orangen

per Stück von 5 Pfg. an sind
frisch eingetroffen bei

J. Honold, Kgl. Post.

König-Karlstraße 81.

Telefon 45.

Ostern kommt

Sie brauchen
neue Stiefel

Richtig und billig

bedient sind sie stets
mit der Marke

Mercedes

Einheitspreis

Mk. 12,50

für Damen und

Herren

Extra-Qual. M. 16,50

Allein-Verkauf

Schuhhaus

Wilh. Treiber

Ludwig-Seeger-
Strasse 17.



Beachten Sie
meine
Schaufenster.

Schwarze und farbige Kostüm-Röcke

in Cheviot, Tuch, Loden, etc.

empfehle ich in reichhaltigster Auswahl

H. Schanz,
Damenkonfektion.

Einzug

von

Geschäfts-
Ausständen

und

sonst. Forderungen

— jeder Art —

auch zweifelhafter

Ermittelung des Aufenthalts entwichener
Schuldner.

bewirkt allerorts, er-
folgreich, rasch und
billig

Wilh. Merkle,

Rechtsagentur und In-
kassobüro

Wildbad,

Tel. 97 Tel. 97

König-Karlstrasse

Villa De Ponte.

Zur Konfirmation!

Neue Gesang-Bücher

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in
allen Preislagen, sowie

Patentbriefe

empfehle ich
With. Rath, Buchbindermeister.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in
Flaschen abgezogen empfehle ich

Bekel, Rennbachbrauerei.

